

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 10

Rubrik: In kleinen Dosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In kleinen Dosen.

Der Lehrer als Vater.

Noch selten in meinem Leben hatte ich eine größere Freude, als an jenem Tage, da mir das erste Kind geboren wurde. Ich war ganz erfüllt von Freuden. Oft ging ich des Tages über an das Bettchen der lieben Kleinen und hätte sie in ihrem süßen Schlase stören mögen, wenn ich von der Frau nicht abgehalten worden wäre. Gar bald liegen goldene Vorhänge für die Erziehung des Lieblings in mir auf. Schon sah ich auch die gute Frucht in schwärmerischen Phantasiegebilde vor mir, vor allem die brave Lehrerstochter, die ihrem Vater so viele unbezahlbare Freuden bereiten werde. In zwei Jahren drauf rückte dann ein zweiter Erdenburg in unsern kleinen Familientreis, es war ein überaus munteres Söhnchen. Ich kam gerade aus der heiligen Messe, als mir die alte Hebamme den „wackern Buben“ in die Stube brachte. Die Freude war wieder die gleiche übergroße, wie das erste Mal. Ich stürmte in das Pfarrhaus und meldete da meinen lieben Pfarrherrn das glückliche Ereignis. Einen Sohn! das war der beglückende Gedanke, der mich aber nur für einige Stunden beherrschte. In zwei Stunden drauf ging ich weinend und ganz erschüttert zum Seelsorger, um ihn zu rufen, da mir die Hebamme sagte, es stehe mit der Mutter sehr schlimm. Sogleich mußte ich auch den Arzt rufen lassen. Es war Hochwinter. Den ganzen Tag warf es Schnee herunter. In sechs Stunden erst erschien der ersehnte Arzt im Schulhause zu W. Es galt eine höchst gefährliche Operation vorzunehmen. Sie ging noch glücklich vorüber, doch stand das Leben der Gattin noch mehr als vierzehn Tage in größter Gefahr. Für dies Mal traten nun die berauschenden Vaterträume ganz in den Hintergrund. Es kamen die schweren Sorgen an ihre Stelle. Ja, die Vatersorgen müssen gerade den Lehrer oft am meisten drücken. Der Leser frägt mich nicht wenig erstaunt: Wie so! An zwei Beispielen will ich den Beweis für meine Behauptung erbringen.

In einem größeren Dorfe hat der Unterlehrer ein jährliches Einkommen von 1000 Fr. 4 Kinder hat er zu ernähren. Seine wackere Frau hat vollauf mit den Haushaftungen zu tun, kann also nichts verdienen. Und wenn der Mann noch 100 Fr. blanken Lebenverdienst zusammenbringt, dann darf er dieses Jahr zu den fruchtbaren rechnen. Machen wir noch eine Rechnung. Es geht nur auf die vier Spezies und höchstens auf den Einheitssatz, und für so viel sind wir gewachsen. Also: Frage: Wie viel trifft es jedem Gliede dieser Lehrersfamilie zum täglichen Lebensunterhalt? Antwort: 50 Rp. Verteilen wir nun diesen halben Franken an das Essen, die Kleidung und den andern Lebensbedarf; dann können wir kaum von Überfluss reden. Was kann aber dieser Lehrer auch bei der sparsamsten Lebensweise von seinem Gehalte auf die alten Tage erhalten? Nichts! Und wie kann er für die Existenz seiner Kinder sorgen? Und sollte ihn gar Unglück im Hause treffen, z. B. Krankheit? Ja, dann muß er Schulden machen, die fast nicht mehr abbezahlt werden können. — Ich komme in die schwere Versuchung, ein wenig unbekauen zu werden und ansangen zu wettern über Hungersöhne; „ihr jagt mit eurer Knauferei den Lehrer der Bundeschule zu“; man treibt ein „Pharisäerspiel“ mit manchen braven Lehrern. Aber jetzt hört's auf, ich will wieder zahmer sein, diese Sachen aber später nicht zwar gemütlich, wohl aber gesäßlich und manierlich behandeln. Wartet nur! (Schadet gar nichts, wenn ein Lehrer auch dieser Frage offen, aber taktvoll nahe tritt. Die Redaktion.)

Zweites Exempel: Ist da vor wenig Wochen an die Oberschule zu O. im Kt. A. ein neuer Lehrer gewählt worden. Der Mann hat nahezu 2000 Fr. Gehalt. Ah wie schön! Nicht wahr? Ja, ja. bekomm mir jetzt nur noch keinen

wässrigen Mund. 2000 Fr. Gehalt auf der einen Seite — auf der andern Seite fünfklassige Knabenoberschule, 2 Mal obligatorische Fortbildungsschule — alle Fächer ein Lehrer. — 2 Mal Probe mit dem Kirchenchor, Gründung und Erhaltung einer Gesangsschule — ohne diese gibt es keinen tüchtigen Chor. Welches gerrt mehr? Nehmen wir an, der Mann habe Familie — das darf man ohnehin, denn ein solch gut bezahlter Lehrer hat sich „wert“, und wenns auch in den schönen Oberstimmen wäre. Aber — und zwar ein mächtiges — mein lieber, guter Lehrer, bei dieser großen, ja riesigen Arbeit kannst du dich unmöglich deiner Familie widmen, du kannst auf deine lieben eigenen Kinder nicht den erzieherischen Einfluß ausüben, wie ihn in jeder guten Familie der Vater von Rechtes wegen hat. Die Arbeit reibt dich aber selbst auf. Deinen Kindern kannst du nicht Erzieher sein. Da ist mehr verloren als gewonnen. — Ich sehe nämlich voraus, du wollest in allen Punkten die Pflichten erfüllen.

Da käme auch noch der Gesellschafts- oder Vereinslehrer dran. Ich will ihn verschieben.

Examenrechnungen für die st. gall. Schulen im Jahre 1897.

I. Schulen mit verkürzter Schulzeit.

IV. Klasse.

1. Abteilung.

1. $4008 + 37 + 599 + 6 = ?$ 2. $24 \times 365 = ?$
3. Von einer Strasse, die 8 km. 425 m. lang werden soll, sind 4798 m. gebaut. Wie lang ist die Strecke, welche noch anzulegen ist?
4. Wie viele Schreibhefte zu 4 Bogen lassen sich aus 700 Bogen Papier machen?

2. Abteilung.

3. $57 + 624 + 9 = ?$ 2. $18 \times 478 = ?$
Ein Arbeiter verdient in einer Woche Frk. 22. 50 Rp. und braucht Frk. 13. 75 Rp. Wie viel erspart er?
4. Wie viel Eier erhält man für Fr. 16. 45 Rp., wenn das Stück 7 Rp. kostet?

V. Klasse.

1. Abteilung.

1. 6 Arbeiter verdienen 1880 Fr. Für Kost haben sie Fr. 632. 60 Rp. zu bezahlen. Wie viel erhält jeder?
2. 9 m. Tuch kosten Fr. 118. 80 Rp. Wie viel kosten $47\frac{1}{2}$ m.?
3. Jemand verkauft 75 kg. Obst zu 15 Rp. Wie viele Meter Stoff zu Fr. 1. 25 Rp. kann er aus dem Erlöse kaufen?

2. Abteilung.

1. Ein Bauer schuldet seinem Nachbar 750 Fr. und gibt ihm dafür $45\frac{1}{2}$ q. Heu zu Fr. 11. 50 Rp. Wie viel hat er ihm noch zu bezahlen?
2. Ein Viehhändler kauft auf dem Markt 2 Kühe zu je 370 Fr., 1 Rind zu 435 Fr. und 1 Ochsen zu 590 Fr. Er bezahlt mit 8 100-Franken- und zwei 500-Franken-Noten. Wie viel erhält er noch zurück?
3. Wie viel Zins bringen 8270 Fr. zu $3\frac{1}{2}\%$ a) in einem Jahr? b) in 3 Monaten?